teamGLOBALunterwegs

Von: Olga Michel
Gesendet: Mittwoch, 28. Februar 2012 17:11
An: teamGLOBAL
Betreff: Ein Ort ohne Globalisierung? Impressionen aus Madeira.

Die angenehm klingende Stimme des Flugkapitäns verabschiedet sich von seinen Passagieren nach der Landung unseres Flugzeugs auf der wunderschönen Blumeninsel Madeira und wünscht uns auf Deutsch und Englisch eine schöne Urlaubszeit. Wir nehmen unsere sieben Sachen und begeben uns zum Flughafengebäude voller Vorfreude auf einen Ort ohne Probleme, ohne Alltagssorgen und ohne übliche Herausforderungen der Globalisierungsdynamiken. Die Insel empfängt uns mit der im Reiseführer versprochenen Schönheit der Blumenflut, mit den über das ganze Jahr beständigen Sommertemperaturen und mit dem erschütternden Rauschen des Ozeans.

Die Rolltreppe bringt uns in die Flughafenhalle und das erste, was wir in die Hand gedrückt bekommen, ist der Flyer einer russischen Ballettruppe mit dem Plan ihrer Konzerte. Der polnisch-stämmige Vertreter der Autovermittlung gibt uns die Verträge für ein Mietauto. Eine weitere Überraschung lässt nicht lange auf sich warten: Gleich in der Flughafenhalle stoßen wir auf ein Poster mit der darauf abgebildeten liebevoll lächelnden Bundeskanzlerin Angela Merkel, die den Besuchern der Insel den sagenhaften Madeira-Wein anbietet, gefolgt von Nicolas Sarkozy, abgebildet in derselben Fasson. „Diese Poster sollen Europa zeigen, dass sich Portugal bemüht und alles gibt, was es hat," – erklärt uns unsere Reisemanagerin.

Die Hotels sind nicht ausgebucht. Die Zimmerpreise sind weit von ihrem eigentlichen Wert entfernt. Die Restaurantbesitzer kämpfen um die Besucher und locken Touristen mit den unter Preis verkauften Angeboten an. „Es wurde uns alles gekürzt! Alles! Kein Weihnachtsgeld dieses Jahr und im nächsten Jahr kommen weitere Kürzungen im Gesundheitswesen auf uns zu! Jetzt ist schon vier und Sie sind ja heute die ersten Gäste in unserem Geschäft!" – erzählt auf meine Nachfrage eine aus Venezuela auf Madeira migrierte Besitzerin eines Souvenirladens. Ich frage nach, ob die neue mehrspurige Autobahn, die die Städte der Insel miteinander verbindet, vielleicht das Geschäft ein bisschen ankurbelt. „Von wegen. Man spart zwar wirklich sehr viel Zeit beim Fahren, aber auch diese Autobahn wird durch die Kürzungen der öffentlichen Leistungen finanziert, die die Familien dann selbst tragen müssen. Wenn Touristen wegen der Wirtschaftskrise sowieso nicht kommen, nützt uns diese schöne Autobahn ja auch nicht viel!" – so die Souvenirladenbesitzerin. „Ich lerne jetzt intensiv Englisch und Deutsch. Wenn es weiter so geht, müssen wir sehen, wie wir unsere Familie durchbringen sollen. Man darf die Hoffnung nicht verlieren!" – gibt sie uns noch mit auf den Weg.

Wir hören der freundlichen Besitzerin des Souvenirladens zu und spüren, wie sich die Hoffnung auf einen Ort ohne „globale Fragen" dahin schwingt. Die Realität holt einen immer ein. Auch in puncto Globalisierungsfragen ist es nicht anders. Es gibt mittlerweile keinen Ort, der eine einigermaßen tragfähige und realitätsnahe Selbstdefinition ohne Bezüge auf globale Entwicklungen unserer Welt und ihre Herausforderungen kreieren könnte. Es gibt auch kaum Menschen mehr, die sich diesen Entwicklungen entziehen können. Die Regulierung der Sozialpolitik, der Umweltpolitik, der internationalen Migrationsbewegungen und der Wirtschaftskrisen – alle diese Fragen gehören zum Alltag der Menschen, auch auf der vom Festland entfernten, vermeintlich verschlafenen Blumeninsel Madeira. Verbunden ist die Welt. Sie ist kleiner und größer geworden, sie bringt Menschen zusammen und trennt sie mit der Kapitalschere voneinander. Aber sie schafft auch neue Verbindungen, neue Kommunikationswege und neue gemeinsame Lösungen für alte Probleme. Die Madeira-Bananenindustrie ist nur eines der Beispiele dafür, denn nicht nur wohlschmeckende Früchte kriegen die Menschen von dieser EU-subventionierten Industrie, sondern auch die Schaffung der Arbeitsplätze und die Unterstützung der Selbstversorgung der einheimischen Bevölkerung. Ein solches „glokales Denken", das eine Lösung lokaler Probleme durch das Nutzen globaler Entwicklungen herbeiführt, ist sicherlich nicht die einzige Antwort auf die wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit. Jedoch zeigt gerade das Beispiel der Blumeninsel Madeira, welches Potenzial in der Strategie des „glokalen Denkens" steckt und wie stark diese Strategie heute gefragt ist, und zwar nicht nur für eine Gruppe der jungen teamGLOBALER, sondern auch für alle Ebenen des politischen Wirkens. Nein, es gibt keinen Ort auf Erden, der außerhalb des Globalisierungskontextes gedacht werden kann. Und wenn wir uns eine stabile Zukunft wünschen, darf es einen solchen Ort auch nicht geben. Denn alles andere wäre ein Mythos und Wunschdenken.

UNTERWEGS

Zum Studium, Praktikum oder ... Teamer/innen von teamGLOBAL sind zur Zeit auf (fast) allen Kontinenten unterwegs:

Olga Michel berichtet von ihrem Urlaub auf Madeira und warum es keinen Ort ohne Globalisierung mehr geben kann.

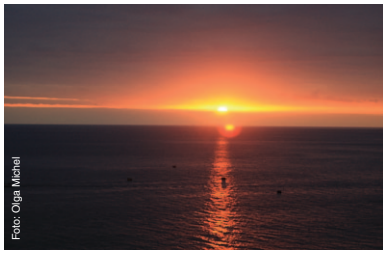
Wer nachreisen möchte... Hier geht es zu den gesammelten Beiträgen der Rubrik *unterwegs*.

Bergen und Meer ganz nah

Madeira - die Blumeninsel

„Lieber Nicolas, Portugal gibt sein Bestes."

Madeiras kostspielige Zeitsparer



Universal-atlantische Abendimpression